

Wintershall Dea verkauft: 800 Jobs in Kassel und Hamburg betroffen

Der Verkauf von Wintershall Dea an Harbour Energy ist abgeschlossen, betroffen sind 800 Mitarbeiter. Der Rückzug aus Russland folgt auf massive Verluste.

In der jüngsten Entwicklung im deutschen Energiesektor hat der BASF-Konzern den vollständigen Verkauf seines Öl- und Erdgasgeschäfts Wintershall Dea an den britischen Energieriesen Harbour Energy erfolgreich abgeschlossen. Diese Entscheidung folgt einem dramatischen Rückzug aus den Russland-Geschäften, die in den letzten Jahren aufgrund geopolitischer Spannungen und des Ukraine-Konflikts stark unter Druck gerieten.

In Kassel und Hamburg werden etwa 800 Mitarbeitende von dieser Schließung betroffen sein, was den Abschied eines der letzten großen deutschen Akteure im Öl- und Gasmarkt markiert. Der Verkauf steht im Kontext der Bemühungen von BASF, sich von seinen russischen Geschäften zu trennen und seine strategische Ausrichtung zu ändern.

Geopolitische Konsequenzen und Rückzug aus Russland

Die geopolitischen Entwicklungen der letzten Monate, insbesondere die aggressiven Maßnahmen Russlands in der Ukraine, haben Wintershall Dea in eine schwierige Lage gebracht. Schwierigkeiten in der Geschäftsabwicklung und die Notwendigkeit, Russlands Einfluss zu minimieren, führten schließlich zur Entscheidung, das Unternehmen zu verkaufen.

Dies bedeutet nicht nur einen organisatorischen Umbruch, sondern auch finanzielle Herausforderungen. Zuletzt vermeldete das Unternehmen einen schmerzlichen Verlust von 4,8 Milliarden Euro im Jahr 2022, was den Gewinn von 593 Millionen Euro im Vorjahr stark in den Schatten stellte.

Mit dem Verkauf an Harbour Energy ist das Unternehmen auch rechtlich von seinen Aktivitäten in Russland getrennt worden. Wintershall Dea wird zwar weiterhin einen Teil seiner verbleibenden Vermögenswerte betreuen, bleibt jedoch in einem Zustand der Umstrukturierung, der die Schließung seiner Hauptsitze in Kassel und Hamburg umfasst.

Die Entscheidung zur vollständigen Abspaltung von Russland geschah nach längerem Zögern und unter dem Druck öffentlicher Kritik. Berichten zufolge verlor Wintershall Dea auch formal seine Anteile an Gasprojekten in Russland, gemäß einem Dekret des Kremls, das nationale Interessen schützen sollte.

Reaktionen und Ausblick auf die Zukunft

Die Nachricht vom Verkauf sorgte für Besorgnis bei politischen Entscheidungsträgern und in der Wirtschaft. Michael Kruse, energiepolitischer Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion, äußerte sich enttäuscht über den Verlust eines weiteren spezialisierten Unternehmens aus Deutschland, besonders in einer Zeit, in der das Wirtschaftswachstum stagnieren würde.

Zudem fordern politische Stimmen, dass Wirtschaftsminister Robert Habeck Maßnahmen ergreift, um die dringend benötigte „Wirtschaftswende“ einzuleiten. Insbesondere die Entwicklung regenerativer Technologien und die Förderung der CO₂-Abscheidung und -Speicherung sind dabei von zentraler Bedeutung.

Der Verkauf an Harbour Energy bringt also nicht nur eine Umstrukturierung für Wintershall Dea mit sich, sondern verdeutlicht auch den sich verändernden Energiemarkt in

Deutschland, der zunehmend internationale Akteure anzieht. Die Schaffung eines stabilen rechtlichen und organisatorischen Rahmens könnte entscheidend dafür sein, die Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Energiesektors aufrechtzuerhalten und innovative Lösungen zu fördern, während das Land sich auf eine zukunftsfähige Energiezukunft vorbereitet.

Das Resultat dieser Transaktion könnte weitreichende Implikationen für den Energiemarkt in Deutschland haben, zumal der Verlust von Wintershall Dea den Strukturwandel und die Diversifizierung der Energiequellen nahezu zwingend erforderlich macht. Die künftige Entwicklung wird zeigen, wie sich dieser Sektor weiter transformiert und welche Rolle internationale Unternehmen dabei spielen werden.

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de